

Christianorum in mundo
INFORTUNIUM

ET
SOLATIUM,
Der Christen in dieser Welt
Trübsal
und
Labsal.

Ben dem Volckreichen Begräbnuß
Der Wol/Ehrbaren/ Viel Ehr/und Tugendreichen

Fr. EVÆ CATHARINÆ,

gebornen Ludecin /

Des Ehrwürdigen/ Vorachtbaren und Wolgelahrten

Herrn AUGUSTI MERCCKII,

gewesenen treuffleißigen Predigers bey der St. Marien/
Kirche in Prenzlau Seeligen / hinterlassenen

Fraw Wittiben /

Welche den 30. Novembris An. 1668. des Morgens $\frac{7}{8}$ auff

8. Uhr hier in Franckfurt sanfft und seelig im H. Ern entschlaffen/ und

den 6. Decemb. war der ander Advents Sontag / in ihres Herrn

Batern Ruhgewölblein bengesetzt worden/

Aus dem 54. Capit. Esaiæ v. 6. 7. 8. angeführet

und erkläret durch

M. BALTHASAREM KUPFERUM, Predigern bey der
Oberkirchen / und des Ministerii Seniozem.

In Franckfurt / druckte es Christoff Zeitler / A. E. 1669.

Dem Wol-Ehrwürdigen / in G. D. Andächtigen
und Hochgelahrten

Herrn M. JOHAN. CHRISTOPHORO
LUDECO, des Franckst: Ministerii Archi-Diacono,
und wolverdienten Prediger bey der Oberk. Kirchen /

Und dessen Liebsten Ehegenossin

Der Wol-Ehrbaren / Viel Ehr- und Tugendreichen

Frauen URSULÆ CATHARINÆ
gebornen Tuchscherin /

Der Seeligverstorbenen Frauen Merckin
herzlichsten Eltern /

Und dero einigem hinterlassenen Töchterlein / als numehr
Water- und Mutter-losen Weissen /

Catharina Elisabeth Merckin /

Wie auch ihren Lieben Brüdern.

Dem Ehrenvesten / Borachtbaren und Wolgelahrten

Herrn JOHANNI-PHILIPPO LUDECO,
Juris Candidato und Practico bey der Churf. Brandenburg.
Pommerischen Regierung in Stargard /

DAVIDI SIGFRIED }
DANIELI CHRISTOPHORO } LUDECO,
CHRISTIANO GOTTFRIED }

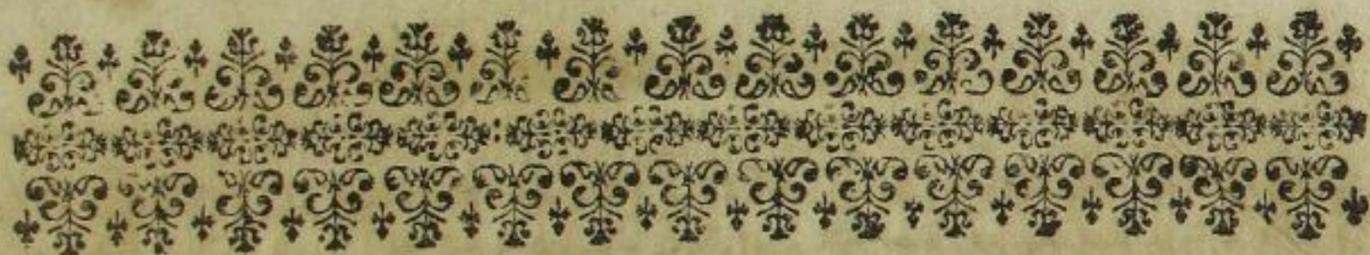
Meinen respective vielgünstigen Bewattern / Herrn Collegæ,
und Lieben Freunden

übergiebt zum Trost und Ehrengedächtniß

diese begehrte Leichpredigt

M. Kupfer.

* 2. 6. 1644
+ 30. 11. 1668



JESUS!

Der Vater der Barmherzigkeit / und 11. Corinth

GOTT alles Trostes / der uns tröstet in al- l. v. 3. 4.
lem unsern Trübsal / daß wir auch trösten
können / die da sind in allerley Trübsal / mit
dem Trost / damit wir geeröstet werden von
GOTT: Der wolle auch also mit kräftigen Trost
beywohnen den hochbetrübtten Eltern / dem kleinen
unerzogenen Vater- und Mutter-losen Weis-
leut / den lieben Brüdern / Schwägern und
Freunden / die bey dieser traurigen Leichbegäng-
niß ihrer *respectivè* geliebten Frau Tochter / Mut-
ter-Schwester / Schwägerin und Freundin
von Herzen betrübt und bekümmert seyn / umb des
Mittlers unsers lieben HErrn und Heylandes Jesu
Christi willen / Amen.

Geliebte / Andächtige Freunde in
Christo / Wir haben hier vor Augen am
Baar stehen den entseelten und verbliche-
nen Leichnam / der weiland Viel- Ehr-
Eitt- und Tugendfamen Frauen
EVÆ CATHARINÆ gebornen Ludecin /
des weiland Ehrwürdigen / in Gott Andächti-
gen

A ij

gen

Christliche Leichpredigt.

gen und Wolgelahrten Hn. AUGUSTI Mercken/
gewesenen treuen Seelsorgers der Gemeine Got-
tes bey der Kirchen S. Mariae in Prenzlau/
Seeligen hinterlassenen Witwen/ welche nach lang
ausgestandener Kranckheit/ am vergangenen Montage/ war
der 30. Novembris/ in wahrem Glauben an IESUM Christ/
einen seeligen Abtritt/ unter dem Gebet der lieben Ihrigen/
von dieser Welt genommen/ derer entseelter Körper numehr
in ihres lieben Herrn Vatern erbautes Schlaffkammerlein
nechst dero lieben Jungfer Schwester/ die vor weniger Zeit ihr
vorgegangen/ sol beygesetzt werden. Wann aber die Se-
ligverstorbene Frau Merckin kurz vor ihrem seeligen Ende
begehret und gebeheten/ daß bey solcher ihres Leibes Bestat-
tung eine Leich-Sermon möchte gehalten werden/ und zwar
von meiner Wenigkeit/ als ihrem gewesenen Beicht-Vater/
die Heyden aber es vorbillich erkandt / quod honesta pe-
tenti nihil sit denegandum, daß man eine ehrliche Bitte/
zu mahl eines Sterbenden letzte Bitte nicht verweigern solle;
Als habe ich dieser ihrer Bitte/ wiewol mit grosser Unpäß-
lichkeit des Leibes/ gerne wollen ein gnügen thun/ und ihr ih-
ren letzten Willen erfüllen; Gestalt Wir uns denn zu dem
Ende in dem Gottes Hause haben eingefunden und nieder-
gelassen. Damit es aber Gott zu Ehren/den sämptlichen
Leidtragenden zum Trost/der Seligverstorbenen zum freund-
lichen Andencken/ uns allen aber zur seeligen Erbauung in
unserm Christenthumb gereichen möge / wollen wir hierzu
den Anfang machen mit einem gläubigen und andächtigen
Vater Unser/ 2c.

TEX-

TEXTUS.

Der Text und die Worte welche bey gegenwärtiger Leichbegängniß zu erklären sind beliebet worden/ stehen verzeichnet beyin Propheten Esata im 54. Caplt. mit folgenden Worten:

DEr H E R R hat dich lassen im v. 6.
Beschrey seyn / daß du sehest wie
ein verlassen und von Herzen betrübt
Weib / und wie ein junges Weib / das
verstossen ist / spricht dein GOTT.

Ich habe dich ein klein Augenblick
verlassen / aber mit grosser Barmher- v. 7.
zigkeit wil Ich dich samlen.

Ich habe mein Angesicht im Augen- v. 8.
blick des Zorns ein wenig von dir ver-
borgen; Aber mit ewiger Gnade will
ich mich dein erbarmen / spricht der H ERZ
dein Erlöser.

EXORDIUM.

Es geschiehet nichts neues unter der Son- Eccles. I.
nen / Geschicht auch etwas / davon man sa- v. 9.
gen möchte / siehe das ist neue? Denn es ist

vor auch geschehen in vorigen Zeiten / die vor uns gewesen sind. Diß sind Worte des weisen Salomons / die er angemerket hat im ersten Capitel seines Prediger Buches / die wir blllich anteko anführen bey der traurigen Leichbestattung der weiland Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen EVÆ CATHARINÆ Ludecin/ des seeligen Herren MERCKII hinterlassenen Frau Witwe; und unsers vielgeliebten Herren Collegæ und Gefattern / des Titul: Herrn M. JOHANNIS CHRISTOPHORI LUDECI, wolverdienten Seelsorgers bey dieser Stadt / und seiner herzlichsten Ehegenossin / der Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen URSULÆ CATHARINÆ Fuchscherin / noch einig gewesenen Frau Tochter. Es ist uns allen ohne Erinnerung wol bewust / welcher gestalt die tzt benennete hochbetrübtete Eltern in fast wenigen Jahren solche Trauer-Gänge unterschiedliche mahl anstellen müssen / und danhero ihren Trauer-Habit fast niemaln ablegen können: Als Anno 1664. mit ihrem Herrn Schwieger-Sohne / dem Herrn AUGUSTO MERCKIO, der schwach und krank von Prenzelow sich anhero führen lassen: bey Ihnen sein Lebenslauff beschlossen / und den 31. Mayt hier in dieser Kirche ist beerdiget worden. Ehe das Trauer-Jahr verlossen / ist gefolget ihre herzlichste jüngste Tochter / jungfer ANNA SOPHIA, eine erwachsene recht wol gezogene Jungfer / die wegen ihrer Gottesfurcht / Zucht / Eingezogenheit / und vielen andern löblichen Tugenden / eine Zierde war unsern Franckfurtischen Jungfern / und von der die geehrten Eltern die Hoffnung

ge

Christliche Leichpredigt.

geschöpffet hatten / Sie mit der Zeit zur Vertraung zu füh-
ren / die haben Sie müssen den 6. Februart des folgenden
1665ten Jahres zu ihrem Grabe führen und begleiten. Nu
war der einige Funcke / wie dort das kluge Weib von
Thefoa redet / 2. Sam. 14. von der lieben Eltern Töchtern
übrig / nemlich die Frau Merckin / der müssen Sie an die-
sem Tage den letzten Dienst erweisen / und Sie zur Erden /
die unser aller Mutter ist / begleiten. So es wahr ist / wie
es denn wol gewiß wahr ist / was Publius der berühmte Mi-
mographus in seinen weisen Sententiis und Sprüchen erin-
nert: Toties homo moritur quoties amittit suos: So
offters stirbt ein Mensch / (sonderlich Eltern) als of-
ters jemand der ibrigen (sonderlich Kinder) ihme /
oder ihnen mit Tode abgehen: Denn die sind por-
tio de Substantia parentum, oder wie die Schrift redet /
Fleisch von ihrem Fleisch / und Gebein von ihren
Gebeinen. So folget daß die hochbetrübtten Eltern in
wenigen Jahren unterschiedliche mahl nach des Publii me-
nung gestorben seyn. Ein Schmerz ist zu verbeissen / aber
in geminis stupor est, wenn er zwey / drey mahl erneuret
wird / so kan er auch wohl einem Beherzten ein Schrecken
einjagen: An Hiob haben wir dessen ein Exempel / dem gle-
bet **G**ott selbst das Zeugnuß / daß er sey schlecht und ge-
recht / Gottfürchtig / und meide das Böse / ja
herrlicher / (verstehet wegen seiner Weißheit / Verstand
und Gottseeligkeit / wie es der Herr Lutherus im margine er-
kläret /) denn alle die gegen Morgen wohnen.
Als ihm aber eine traurige Post nach der andern zukam;
Eine

II. Sam.
XIV. v. 7.

Publius.

Hiob. c. k.
v. 1. seqq.

- v. 13. Eine ihm berichtete / daß die Araber ihm eingefallen / und ihm alle seine Kinder und Eselinnen von der Weide weggetrieben : Die andere aber erzehlete / daß Feuer vom Himmel gefallen / und alle seine Schaafte und Knaben die sie gehütet / verzehret : Die dritte ihm die überaustraurige Zetzung brachte / daß da seine Söhne und Töchter im Hause ihres Bruders des Erstgeborenen beisammen gewesen / und miteinander gessen und truncken / sey ein grosser Wind von der Wüsten her auff die vier Ecken des Hauses gestossen / der es auff seine Kinder geworffen / daß sie alle jämmerlich umbs Leben kommen ; Und endlich aus Verhängnüß und Zulassung des lieben Gottes / der Satan ihn selbst mit Schweren schlug von der Fußsolen an biß auff die Scheitel / da sieng die Gedult an bey ihm zu zerreißen / verfluchte seinen Geburts-Tag und sagte : Der Tag müsse verlohren seyn darin ich geboren bin : und die Nacht / da man sprach : Es ist ein Männlein empfangen / derselbe Tag müsse finster seyn / und Gott von oben herab müsse nach ihm nicht fragen / etc. Denn wie eine Wunde / wenn sie kaum oder ja noch nicht ganz zugeheltet ist / aber außs neue wiederum auffgerisset wird / größere Schmerzen veranlasset / als zu erst da sie geschlagen worden : Also wenn Herzens Wunden / die Christlichen Eltern durch den tödtlichen Abgang der lieben Jhrigen geschlagen worden / durch neue Trauerfälle wieder auffgerisset und erneuet werden / kan es anders nichts als überaus grosse Betrübnuß und Schmerzen veranlassen. Wie wir demnach mit den hochbetrübten Eltern ein Christliches Mitleiden haben und tragen / also wüntschen wir ihnen von Herzen den
- Trost /

Christliche Leichpredigt.

Trost/ damit der leidtragende Herr Vater vor diesem ande-
re in dergleichen Betrübniß auffgerichtet hat. Wegen
der Seeligverstorbenen Frau Merckin sind Sie und wir
alle versichert / daß Sie einen rechten erwünschten Wechsel
gethan hat: Sie hat gewechselt ihre langwierige Kranck-
heit mit immerwährender Gesundheit / Ihr Leid mit
Freude / die nichtige Vergänglichkeit mit der erwünschte-
ten Ewigkeit. Wenn wir ihren kurzen Wandel/den sie
in diesem Thränenthal geführet / der sich höher nicht als auff
24. und ein halbes Jahr erstrecket / überlegen / befinden wir/
daß sie nach dem Ausspruch Augustini in dem auch Lætitia
modicum, wenig Freude / aber tristitia multum, viel trau-
ren und Betrübniß empfunden: Denn daß ich alles andere
geschweige / das ihr offters tieffe Seuffzer und nasse Augen
verursachet: So wissen wir ja daß der liebe Gott sie bald
in ihrer Jugend / da sie noch nicht voll das zwanzigste Jahr
erreicht/ und nur biß ins dritte Jahr im Ehestande gelebet/
durch den Todt ihres Eheherren zu einer betrübten Wittwen
gemachet. Was das vor ein elender betrübter Stand sey/
wissen die ohne erinnern / die ihn besitzen müssen: Als dort
das kluge Weib zu Thekoa den David zum Mitleiden be-
wegen wolte / wuste sie kein besser Argument vorzubringen
als ihren Wittwenstand: Denn als sie den David anflehete:
Hilff mir König; Und der König sie fragte: Was ist
dir? sieng sie an und sagte: Ich bin eine Witwe/ein
Weib das Leide trägt/und mein Mann ist gestor-
ben / 2. Sam. 14. Merckete also/ David als ein hochverstän-
diger und weiser Regente werde aus dem Wort Wittwe/
schon abnehmen wo sie der Schuch drückete / und was sie

II. Sam.
XIV. v. 5.

B

vor

Christliche Leichpredigt.

vor anliegen habe. Ja der liebe GOTT selber wenn Er im verlesenen Texte den elenden und jämmerlichen Zustand der Jüdischen Kirche entwerffen will / so thut Er das unter dem Bilde eines verlassenen und hochbetrübtten Weibes / unter eines jungen Weibes das verstoßen ist von ihrem Manne / dabey zu mercken / daß der Geist des HERRN hier redet nach Jüdischer Art / denn im Alten Testament war es den Juden vergünstiget / wenn einer seiner Ehefrauen unholt wurde / gab er ihr ein Scheide-Brieff und ließ sie damit von sich / wie im Deut. 24. zu lesen ist : Und ob wol bey uns solche weise nicht verstattet wird / wie aus der Ehe-Predigt Christi Matth. 19. solches klar zu ersehen ist : So ist doch dieses gewiß / wie damals die ins Elend verstoßene und verlassene Witwe in das eufferste Trauren ist versetzt worden ; also schmerzet es über aus sehr eine Christliche Ehefrau die ihren Ehemann herzlich geliebet und treulich gemeinet / wenn der durch den Tod ihr von der Seiten entzogen und weggenommen wird. Basilius nennet solchen Riß *διχοτομία*, eine Herz-Spaltung und sagt / es sey wie wenn ein Herz eines lebendigen Menschen mit einem scharffen Schwert in zwey stücke zertheilet würde / davon das eine theil in die kühle Erde verscharret werde / das ander aber im Leibe hangen bleibe und sich so lange verblute / bis es mit der Zeit mit einem subtilen dünnen Häutlein überzogen werde / welches Häutlein aber durch die stäte bewegung des Herzens auff's neue immer gereget und gerisset wird.

Wenn denn verlesener Text auff die Person und den Zustand unserer seeligen Frau Merckin sich nicht uneben schiecket / ist er von dem Herrn Vater beliebet worden / an statt des Leichtextes bey gegenwärtiger Bestattung abzulesen und zu erklären / welches wir auch nunmehr mit der Krafft und

Bey

Deuter.
XXIV.

Matt. XIX.

Basilius M.
Homil. 5.
in Martyr.
Julianam.

Christliche Leichpredigt.

Beystand des Heiligen Geistes im Nahmen Gottes thun wollen / und denselben in zweyen Puncten abhandlen.

Der Erste soll seyn:

Status Christiani sub titulo viduæ derelictæ delineatio, Ein Ubriß des Zustandes eines Christen unter dem Bilde eines verlassenen Weibes und betrübten Witwe.

II. Efficacissima sub statu isto consolatio, Der kräftige Trost / damit ein Christ in solchem Zustande sich sol trösten und auffrichten.

Gott segne unsere Rede / umb Christi willen / Amen.

ἘΞΕΡΓΑΣΙΑ.

Der Zweck und die Meinung des lieben Gottes in dem verlesenen Texte ist / die bedrängte Jüdische Kirche und dero Gliedmassen zu trösten / daß sie unter ihrem Creuz und Verfolgung nicht sollen kleinmütig und verzagt seyn / sondern sich versichert halten / daß ihnen nach dem Ungewitter die Sonne werde wiederumb scheinen / Job. 3. Und auff ihr Leiden / das zeitlich und leicht ist / werde eine ewige und über alle massen wichtige Herrligkeit erfolgen / 2. Cor. 4. v. 7. Denn das ist des lieben Gottes weise jederzeit gewesen; Er tödtet und macht wieder lebendig / Er führet in die Hölle und wieder heraus / Er machet arm und machet reich / Er erniedriget und erhöhet /

Tob. III.

v. 23.

II. Corint.

IV. v. 7.

B ij

wie

I. Sam. II. wie die Hanna redet / 1. Sam. 2. v. 6. 7. über welche Wort
v. 6. 7. der Herr Lutherus sich mit dem lieben GOTT in solche Wort-
Luther. in wechselung einlässet: Bistu nicht ein wunderlicher
Psal. 147. liebreicher GOTT / der du uns so wunderbarlich und
Tom. V. freundlich regierest / Du erhöhst uns / wenn du
Jenen. fol. uns erniedrigest: Du machst uns gerecht / wenn
103. b. & du uns zu Sündern machest; Du führest uns
Tom. III. gen Himmel / wenn du uns in die Hölle stößest:
Witteb. Du giebst uns Sieg / wenn du uns unten liegen
fol. 579. lässest: Du machst uns lebendig / wenn du uns
tödten lässest: Du trötest uns / wenn du uns
trauren läst: Du machest uns frölich / wenn du
uns heulen lässest: Du machst uns singend / wenn
du uns weinen lässest: Du machst uns starck /
wenn wir leiden: Du machst uns weise / wenn du
uns zu Narren machest: Du machst uns reich /
wenn du uns Armuth zuschickest: Du machst
uns zu Herren / wenn du uns dienen läst / etc.
Wie man aber mit betrübten Leuten pfleget bescheidenlich
zu verfahren / und ehe man ihnen mit dem Trost begegnet /
zuvor seine Condolenz und Mitleiden ihnen zu verstehen gie-
bet / damit der Trost hernach bey ihnen einen desto bessern
Nachdruck haben möge: Also macht es auch hier der Geist
des HERRN durch seinen treuen Mundboten den Propheten
Esaiam / der erzehlet allhier zu erst mitleidend im Nahmen
und an statt Gottes / den Jammerstand der Israeltischen Kir-
che / und versichert sie damit / daß ihre Noth und Elend dem
lieben

lieben Gott gar wol bekandt sey: Stintemahl ohne sein Verhängniß einem Christen der Teuffel selbst / geschweige ein Mensch / ein Härlein krümmen kan; wie in des heiligen Hiobs Historie solches klar zu ersehen ist: Ja wie sollte dem lieben Gotte der Jüdischen Kirchen Drangsal nicht genau bewußt seyn / sagt Er doch selber / daß er solches über sie verhänget habe / und die Sturmwinde der Trübsal über sie ergehen lassen: Ich / ich / spricht Er / habe dich lassen im Geschrey seyn: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen / Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen. Aus diesem entspringet alsbald ein neuer Trost: Denn weiß es Gott wie es den lieben Seinen gehet / gestalt Er auch selbst Apoc. 2. ausdrücklich sagt: Ich weiß deine Trübsal und deine Armuth; Ja ist Er es selbst der das alles verhänget und geschehen lässet / wol an / so wird Er über ihr vermögen sie nicht versuchen lassen / I. Corinth. 10. Dahero Theophylactus recht und wol erinnert: Quando incidis intentionationes, crede, si Deus non cognovisset te illa posse evadere, non permisisset te in illas incidere: Wenn du irgend in eine Versuchung fällest / so halt das für gewiß: Wenn Gott nicht gesehen und gewußt hätte / daß du die würdest überstehen können / würde Er es nicht haben geschehen lassen daß du in dieselbe kommen wärest: Denn wie die alte Regel von Gott lautet: Verba notitiæ semper cum effectu sunt intelligenda: Gottes wissen ist nicht ohne nachdruck / sondern führet allewege ein *σπλαγνίζουαι* hinter sich / h. e. ein herzliches erbarmen und mitleiden das Er mit den Seinen träget / und ihnen entweder das Creuz lindert o

Apoc. II.
v. 9.

I. Cor. X.
v. 13.

Theophylactus,

Ps. CXIX.
v. 71.

I. Cor. XI.
v. 32.

der von ihnen nimmet / oder ja zum wenigsten Trost ins Herze spricht / daß sie es mit Gedult können ertragen / und mit David sagen aus dem 119. Psalm : Es ist mir lieb daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne / und mit dem Apostel Paulo aus der I. Cor. 11. Wenn wir uns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet / wenn wir aber gerichtet werden / so werden wir von dem H. Errn gezüchtiget / auff daß wir nicht sambt der Welt verdammet werden.

Es gebrauchet sich aber der Geist des H. Errn in unserm Texte und folgenden Worten sonderlicher Titul und Nahmen die Er der Jüdischen Kirche beygeleget / und aus welchen ihr betrübter Zustand zur gnüge offenbahret wird. Er nennet Sie im folgenden Worten eine Elende : Du Elende spricht Er : In seiner Sprache braucht Er das Wort Anijah, welches eigentlich eine solche Person heißet / die arm / geplagt und jämmerlich ist / der es so übel ergeht / daß jedermänniglich mit ihr Mitleiden tragen muß. Die LXX. Interpp. setzen an dessen statt in der Griechischen Version das Wort *ταπεινή*, vilis, humilis, geringe / veracht / welches die Griechen ad rem, fortunam & conditionem zu ziehen pflegen. Der Eustachius meinet *ταπεινή* sey so viel als *παρεισώ* / quod se pedibus proculcandum substermit : was sich andern unter die Füße legen und über sich muß hergehen lassen ; In einem solchen Zustande / sagt der Geist Gottes / sey damals die Israelitische Kirche begriffen gewesen. Und damit wir es ja wol einnehmen und sehen sollen
woher

Christliche Leichpredigt.

woher solch Elend sich entsponnen und was dasselbe veran-
lasset habe: Erzehlet Er nun etliche Stücke in specie; Als
erstlich: Weil alle Wetter über Sie gehen. Wet-
ter bedeuten in der Schrifft offtermaln Trübsal und Ver-
folgung / offters auch allgemeine Landstraffen / welche der ge-
rechte Gott zwar vornehmlich über die Gottlosen ergehen
lässet / wie David Psalm II. v. 6. bezeuget: **Der HERR** Psalm. XI.
wird regnen lassen über die Gottlosen / Pliß / v. 6.
Feuer / und Schwefel / und wird ihnen ein Wet-
ter zum Lohne geben; Aber offtermahlen treffen sie auch
mit die Unschuldigen und Frommen / wie aus dem Wunsch
Davids zu ersehen / wenn er Ps. 55. v. 7. 8. wünschet und saget: Psal. LV.
O daß ich Flügel hätte wie Tauben / daß ich flö- v. 7. 8.
be und etwa bliebe / siehe so wolte ich mich ferne
weg machen / und in der Wüsten bleiben / Sela.
Ich wolte eilen daß ich entrinne vor dem Sturm-
winde und Wetter. Wenn es denn nu so geschieht / daß
auch die Gottfürchtigen und Frommen zugleich mit den
Gottlosen in ihre Straffe eingeflochten werden / gehet es oh-
ne sonderliche Nothpressung nicht abe / also daß sie offtermals
mit dem ist erwehneten Könige David dencken / Ps. LXXIII.
Sol es denn umbsonst seyn daß mein Herz un- v. 13.
sträfflich lebet / und ich meine Hände in Unschuld
wasche / und bin geplaget täglich / und meine
Straffe ist alle Morgen da. Vors ander hat der
Israelitischen Kirche ihr Elend sehr vermehret / weil Sie
Trost- und hilff-los gelassen worden; gestalt dann diese
drey

Drey unzertrennet auff ein ander folgen: Du Elende / über welche alle Wetter gehen / und du Trostlose /
 vers. II. Wenn man im Creutz und Elend noch irgend woher
 Trost höret: so wird das Creutz schon leichter und erträglich
 Proov. XII. cher / nach dem Ausspruch Salomons Proverb. 12. v. 24.
 v. 25. Sorge im Herzen fräncket / aber ein freundlich
 Wort erfreuet: Vox amici vox Dei, heist es in solchen
 Fällen; Eines Freundes freundliches und tröstliches zureden
 ist wie Gottes Stimme: Wo aber das aussenbleibet und es
 nach des Prediger Salomons observanz gehet / derer er im
 Eccl. IV. 4. cap. seines Prediger Buchs gedencket: Ich wandte mich
 v. 8. umb / und sahe an alle die Unrecht leiden unter
 der Sonnen; Und siehe / da waren Thränen der
 rer die Unrecht lidten / und hatten keinen Trö-
 ster; und die ihnen unrecht thäten waren zu mächtig
 / daß sie keinen Tröster haben konten; Da
 lobte ich die Todten die schon gestorben waren
 mehr den die Lebendigen die noch das Leben hat-
 ten. Freylich ja wo es so zugehet: wo viel Drangsal / und
 wenig / oder wol gar kein Tröster ist / da ist lachen zu verbeissen /
 und wünschet denn offtermals eine solche beängstete Seele
 lieber tod als lebendig zu seyn / weil der Tod alle Drangsal
 Sen. Conf. mit eines auffhebet / wie der Heide Seneca auch das warge-
 ad Mar. c. nommen / daher er auch saget: Contra injurias vitæ be-
 20. neficium mortis habeo: wieder Gewalt und Un-
 recht das mir im Leben begegnet / tröste ich mich
 mit dem Tode. Denn / selig sind die im Herrn
 ver-

versterben von nu an/ der Geist spricht / daß sie
ruhen von ihrer Arbeit/ Apoc. 14. v. 13.

Apoc. 14.
v. 13.

Zum dritten hat das Elend der Israelitischen Kirchen
vermehrten helfen/ das verkehrte Urtheil der bösen
Welt Kinder / das sie deswegen über sie gefällt haben.
Denn daß dieses nicht sey ausgeblieben/bezeiget der Prophet
hier ausdrücklich / wenn er sagt: Der Herr hat dich
lassen im Geschrey seyn/ daß du seyest wie ein ver-
lassen und von Herzen betrübtes Weib/ und wie
ein junges Weib das verstoßen ist / spricht dein
GOTT. In welchen Worten er ein zwoefaches Leid an-
führet / das die Kirche Gottes und derselben Gliedmassen
gedrückt: Von aussen ein gemeines Geschrey /
welches die Welt Kinder deswegen geführet: Denn die pfe-
gen gemeiniglich es in die Faust zu lachen/wenn es den From-
men in der Welt übel gehet; Sie sperren ihr Maul weit auff
und sprechen: Da/ da/ das sehen wir gerne; Spot-
ten noch der Bedrängten darzu / wie Hubs Weib (welche
Philo de antiquitatibus vor die Dinam Jacobs Tochter
helt: Die LXX. Interpp. in c. 42 vor eine Arabisam halten/)
gegen ihrem Ehemanne that/ im Büchlein Hubs am 2. Cap.
Hälst du noch feste an deiner Frömmigkeit / ja
segne GOTT/und stirb denn: deswegen sie vom Na-
zianzeno orat: in laudem Athanasii, calamitatis cumu-
lus, h. e. ein ganzer hauffen Elendes/ oder eine Vermehrer-
in des Elendes ihres Ehemannes genennet wird; Und Au-
gustinus gieb ihr das Zeugnuß/ daß sie nicht gewesen sey
Viri consolatrix, eine Trösterin ihres Ehemannes/sondern

Pl. XXXV.
v. 21.

Ⓒ

Dia-

Christliche Leichpredigt.

Diaboli adjutrix, eine Gehülffin des verfluchten Satans. Solche *Πυλαγγομένης* und Schadenfrohe hat die Israeltische Kirche in threm Elende von aussen gehabt: Wozu von innen gestossen Herzens Traurigkeit / die alsdenn nicht auszubleiben pfleget / sonderlich wenn die Noth und das oben angeführte Creuz und Elend Wittwen betrifft / die in der Welt ohne diß verlassene und von Herzen betrübte Personen seyn / und noch mehr wenn es junge Weibespersonen und Wittwen seyn; denn die numehr zu Jahren kommen seyn / haben die Hoffnung / daß sie thren Männern bald folgen werden / da im Gegentheil die Jungen vielmaln klagen und sagen müssen mit Hiob aus seinem Büchlein am 7. Capittel: **Hiob. VII. v. 3.** Ich habe ganze Monden vergeblich gearbeitet / und der elenden Nächte sind mir viel worden.

In dieser Beschreibung des elenden Zustandes der Israeltischen Kirchen / wird uns entworffen der Zustand eines jeden rechtschaffenen Christen in dieser Welt ins gemein / und denn der Wittwen insonderheit. Ins gemein sehen und merken wir hteraus / daß der liebe Gott / die wahren Christen / seine liebe Kinder / nicht auff welche Pulster setzt / und unter den Rosen weiden läffet / sondern läßt sie mehrentheils empfinden viel und grosse Angst / wie David aus eigener Erfahrung redet / Psalm 71. v. 20. also daß recht und wol Herr Lutherus gesagt: Christianus est Crucianus, ein Christ ist ein gewisser Creuzträger / der ist einen Thränenthal hinunter / bald wieder einen Creuzberg hinauff steigen muß; wie das nebst dem Exempel der Israeltischen Kirchen / das Wort Gottes und die tägliche Erfahrung bezeiget. Der Gerechte muß viel leiden / siehet Psalm 34. v. 30. Wir müs-

Ps. LXXI.

v. 20.

Lutherus.

Ps. XXXIV.

v. 30.

müs-

müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen / sagt Paulus Act. 14. v. 22. und Syrach cap 2. v. 1. spricht: Mein Kind / wiltu Gottes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung. ἐπιμασσον, præparate, bereite dich zuvor her / mache dich fertig mit allem Fleiß / nicht anders als wie eine Jungfrau wenn sie zur Hochzeit gehen will / sich zuvor mit allem Fleiß buzet und schmücket / mit den klugen Jungfern sich bereitet / daß in welcher Stunde der Bräutigamb kommet / sie alsdenn zur Hochzeit eilen könne. Also spricht Syrach / schicke und mache dich auch fertig / nicht aber zum Wolleben und zur Freude / sondern zur Anfechtung. Denn wie S. Augustin recht und wol saget: Qui pacem suscipit Salvatoris, inimicitiam contrahit mundi, wer den Frieden Jesu Christi des Heylandes in seinem Herzen wohnen läßt / der kömte gewiß in der Welt Feindschafft. Und an einem andern Ort führet er hierüber zum Zeugen an den ersten Menschen den Adam zu sambt allen seinen Nachkommen: Dicant omnes, loquantur cuncti, surgat venerabilis Adam cum omnibus filiis suis, & uno ore loquantur, num in hac vita gaudium habuerint sine dolore, pacem sine discordia, quietem sine metu, sanctitatem sine infirmitate, lumen sine tenebris, risum sine fletu, h. e. Es mögen alle und jede aufstreten und sagen: Der Ehrwürdige Vater Adam mit alle seinen Kindern / und frey heraus bekennen / ob sie in diesem Leben einige Freude gehabt zu der kein Schmerz kommen / Friede ohne Zwietracht / Ruhe ohne Furcht und Gefahr / Gesundheit ohne Schwachheit / Licht ohne Finsterniß / ein Freuden-Gelächter ohne weinen: Sie werden gewiß alle bekennen und zugestehen / daß sie alles zumahl das Jammerthal hter gebauet / und mit Thränen das

E ij

selbe

Act. XIV.
v. 22.
Syr. II, v. 1.

Augustin:
quæst. V.
& N. T. q.
92. tom. 4.

Augustin:
Serm. 31.
ad fratres
in Eremo.

- Greg Ma. selbe betünchen müssen: Und das heile Gregorius Magnus
 g^{aus} lib. 3. für so ein gewisses und unfehlbares Merckmahl eines Chris-
 epil. 39. sten, daß er lib. 9. epist. 39. frey heraus saget: Ego Abel es-
 se non suspicor, qui Cain non haberit: Ich halte keinen
 vor einen Abel / h. e. vor einen rechten und ächten Christen /
 der nicht seinen Cain / h. e. seinen Feind / Wiederwertigen
 Augustin: und Verfolger hat. Welches S. Augustinus also gegeben:
 Q i exceptus est à passione flagellorum, exceptus quoq;
 est à numero filiorum; Wer ausgeschlossen und frey
 ist von Leiden / der gehöret nicht in die Zahl der
 Kinder Gottes. Und das ist eben was der Meister der
 Ebr. XII. Epistel an die Ebreer im 12. Cap. v. 6. saget: Wen Gott
 v. 6. seqq. lieb hat / den züchtiget Er / Er steupet aber einen
 jeglichen Sohn den Er auffnimmt / seyd ihr aber
 ohne Züchtigung / welcher sie (die wahren Kinder Got-
 tes) alle sind theilhaftig worden / so seyd ihr
 Bastarte und nicht Kinder. Wenn nun dem also:
 Christen können ohne Anfechtung nicht seyn / wie der Engel
 Tob. XII. Raphael zum Tobia saget cap. 12. Sie müssen durch
 v. 13. Trübsal ins Reich Gottes eingehen / Act. 14. v. 22.
 Act. XIV. Der liebe Sohn Gottes hat ihnen sein Reich beschieden /
 v. 22. wie es Ihm sein himmlischer Va er beschieden /
 Luc. XXIV. Luc. 24. v. 29. Der aber mußte durch sein Leiden in seine Herz-
 v. 29. ligkeit eingehen. Ey wolan / so lasse sich niemand / der Christ
 Kind und Erbe seyn will / die Hitze des Kreuzes be-
 frembden / als wiederführ ihm etwas selkames /
 sondern freuet euch daß ihr mit Christo leidet /
 auff

auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung set-
ner Herrlichkeit / Freude und Wonne haben mö-
get / wie Petrus bezeuget 1. Pet. 4.

1. Petr. IV.
v. 12. 3.

Insonderheit weil der Geist des HErrn den betrübten
Zustand der Jüdischen Kirchen uns unter dem Bilde eines
verlassenen Weibes / eines jungen Weibes / die von ihrem
Mann verstoßen ist / entwerffen thut / mercken wir hierbey /
was der Witwenstand vor ein betrübter und elender Stand
seyn müsse: Eine Witwe ist wie ein Kumpf ohne Haupt / den
der Mann ist des Weibes Haupt / Ephes. 5. vers. 23.

Ephes. V.
v. 23.

Liegt das Haupt / so liegt der Leib; stirbt der Mann / so liegt
das Weib. Eine Witwe ist wie ein Dornstrauch ohne
Rosen / den niemand achtet wenn die Rosen abgebrochen
seyn; Contemnunt spinas cum cecidere rosæ. Zwar hat

der liebe Gott / der Witwen Richter / wie Er genen-

Ps. LXVIII.
v. 6.

net wird Psalm. 68. den Witwen ihr Wort bey allen Stän-

Matth.
XXIII. v.

den in der Schrift geredet / im 23. Matth. schreyet Er das
Wehe über die Schriftgelehrten und Pharisæer / daß sie
der Witwen Häuser fressen / und kündiget ihnen an /

24.

daß sie eben darumb desto mehr Verdammniß empfangen werden.
Ihr solt Witwen und Waisen nicht beleidigen /

wirstu sie beleidigen / so werden sie zu mir schrei-

Exod.
XXII. v.

en / und ich werde ihr schreien erhören / sagt der
grosse Gott Exod. 22. v. 22. 23. und im 7. Cap. Esai v. 17.

22. seqq.
Es. I. v. 17.

bindet Er den Regenten fast ernstlich ein / daß sie sollen den
Waisen Recht schaffen / und der Witwen Sachen

helfen. Aber dessen ungeachtet / verbleiben dennoch in
der Welt Witwen / Waisen und Verlassene / das Creutz Tri-

Chrysoft. folium das Wehe Kleeblatt; welches Chrysoftomus vor
in cap. 13. mehr als 1200. Jahren schon beklaget / in c. 13. Jchan. hom.
Joh hom. 70. wenn er saget: *Frequenter in sacris scripturis mentio*
70. *fit viduarum & orphanorum sed nobis nulla earum ratio:*
neq; enim habet defensorem vidua, &c. h. e. Es gedens
cket die heilige Schrift gar offtermals der Wit
wen und Waisen / daß man sich ihrer soll anneh
men / und ihnen nicht unrecht thun? Aber wer
achtet ihrer / und wer sorget für sie? Witwen ha
ben keinen Patron und Beschützer / sie sind elende / trostlose
und verlassene Leute: Verlassen sind sie von ihren Ehemän
nern / die ihnen durch den Tod entzogen: Verlassen sind sie
von der Welt / denn die achtet ihrer nicht. Ist eine Witwe
vermögend / so dencket die Welt auff allerley Rencke wie sie die
selbe darumb bringen möge: Ist sie aber arm / so will jedere
man die Füße an sie wischen / und an dem Ort wo der Saun
am niedrigsten ist / überhüpfen. Dahero bey Wittwen and
ers nichts als ein stetes Wittgen / wie die alten Sachsen
geredet / daher auch das Wörtlein Witwe genommen / h. e.
wünseln / schlucken und seuffzen bey ihnen entstehet. Als Mar
tia eine Römerin gefragt wurde / *quem esset habitura die*
em luctus ultimum, welches denn ihr letzter Trau
er. Tag / weil sie so lange ihren Eheherren beweie
nete / seyn würde; Antwortete Sie: *Quem & vitæ*,
eben der / so der letztere Tag ihres Lebens seyn
würde / solt auch seyn der letztere ihres traurens /

Erasm. lib. 8. Apopht. wie Erasmus solches anzeiget lib. 8. Apophtegm.

Aber höret und vernehmet nun auch vors

II. Effi.

II.

Efficacissimam DEI consolationem,
Den gewaltigen / kräftigen und durchdringen-
den Trost / damit die Christen ins gemein /
und verlassene Witwen insonderheit / in sol-
chem ihrem betrübten Zustande sich trösten
und aufrichten sollen.

Spricht ihr Gott / ihr Erlöser / ihr Erbar-
mer / welche drey Namen Ihme in diesem Texte
und folgenden Vers gegeben werden: Ich habe
dich einen kleinen Augenblick verlassen / aber mit
grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln: Ich
habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns
ein wenig vor dir verborgen / Aber mit ewiger
Gnade will ich mich dein erbarmen. Hier zeiget
der Erbarmen / der grundgütige Gott / drey geistli-
che Wischtüchlein / damit bedrengte Christen ins ge-
mein / und verlassene Witwen insonderheit / ihre Kreuzthrä-
nen sollen abwischen / und ihre betrübte Herzen zu Frieden
sprechen. Unter denen ist das

I. Divina cognitio, die genaue Wissen-
schafft Gottes / alles dessen was ihnen auch haar-klein
begegnet und wiederfähret: Welche daher erschetnet / weil
Gott selbst das / was ihnen widertraes begegnet / über sie ver-
henget und geschehen läffet / gestalt Er sich dann solches selbst
zuschreibet: Ich / Ich habe dich einen kleinen Au-
gen-

I. Divina
cognitio.

gen

Amos III.
v. 6.
Syr. XI. v.
14.

Pl. V. v. 5.

Sap. II. v.
24.

I. Petr. IV.
v. 1.

genblick verlassen / Ich / Ich habe mein Ange-
sicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir
verborgen. Ist auch ein Unglück in der Stadt
das der Herr nicht thue? saget und fraget der Pro-
phet Amos cap 3 v. 6. Syrach antwortet darauff c. 11 v. 14.
Es kömmt alles von Gott / Glück und Un-
glück / Leben und Tod / Armuth und Reichthumb. Glück
zwar / Leben und Reichthumb kömmt von Gott / als
dem Besprung / Geber und Erhalter des Glücks /
Lebens und Reichthumbs / denn ja alle gute Gaben /
und alle vollkommene Gaben von oben herab kom-
men / von dem Vater des Lichtes / bey welchem
ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichtes
und Finsterniß. Unglück aber / Tod und Armuth
sind auch von Gott / doch nicht als ein malum culpæ,
so ferne sie eine Schuld seyn / denn / Gott ist nicht ein
Gott dem gotloß Wesen gefällt / wie David be-
zeuget Psalm 5. v. 5. Durch des Teuffels Neid ist
der Tod / und also auch Armuth und alles Unglück / in
die Welt kommen / besage des 2. Capit. im Buch der
Weisheit v. 24. Sondern so ferne es eine Straffe ist / und
Züchtigung des Höchsten / die Er der Sünden halben über
die Menschen ergehen läßt / daß sie die Abscheulichkeit dersel-
ben darauff erkennen / und hinfüro destomehr fliehen und me-
den sollen: Denn / wer am Fleische leidet der horet
auf zu sündigen / I. Petr. 4. v. 1. Und wenn wir also
gerichtet werden / so werden wir vom Herrn ge-
zücht

Christliche Leichpredigt.

züchtiget / auf daß wir nicht sambt der Welt verdammt werden / 1. Cor. II. v. 32. I. Cor. XI. v. 32.

Über diß erscheinet die genaue Wissenschaft Gottes vom Creuz und Elend aller Betrübten / auch darauß / weil Er eben hier im Texte die Worte führet / die sie / die Bedrängten / unter ihrem Drangsal zu führen pflegen : Ich habe dich verlassen : Ich habe mein Angesicht vor dir verborgen : So pflegen betrübte Herzen in ihrer Noth / wenn die stetget und lange wäret / zu ruffen : Der HERR hat mein vergessen / der HERR hat mich verlassen / ruffet das bedrängte Zion / Esa. 49. v. 14. HERR wie lange wilt du mein so gar vergessen / ruffet David Psal. 13. v. 1. Und im 77. Psalm. v. 8. & seqq. Wird denn der HERR ewiglich verstossen / und keine Gnade mehr erzeigen : Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte / und hat die Verheißung ein Ende ? Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen ? Wenn nun der liebe Gott umb dein Creuz / O du betrübte und trostlose Seele / so genaue Wissenschaft trägt / daß Er auch deine Gedancken / die du dabey führest / weiß. Wolan / so fasse dich / und wisse / daß Er nach seiner grossen Barmherzigkeit / es also lindern und mindern wird / daß du es nithe allein wirst können ertragen ; sondern dir noch zum besten wird hinaus schlagen müssen / nach dem Ausspruch / des hierin wohl erfahnen / und zum öftern geübten Apostels Pauli / Rom. 8. v. 28. Wir wissen / daß denen die Gott lieben / alle Dinge zum besten dienen. Von dem heydnischen Philosopho

D

dem

Es. XLIX.

v. 1 4.

Psal. XIII.

v. 1.

LXXVII.

v. 8. seqq.

Rom.

VIII. v. 28.

Diog. La- dem Zenone Cittico erzehlet Diogenes Laertius, daß er off-
 ert. lib. 7. ters habe pflegen zu sagen : Se nunquam commodius na-
 de Vit. vigasse, quam cum navi fracta & amplissimis opibus nau-
 Philo- fragio amissis enatarit, tunc enim rectissimè Philosophiæ
 soph. operam dare capisse : h. e. Er habe niemaln bequemer
 geschiffet / als wenn das Schiff zerscheyttert / und
 er mit Verlust alles seines Vermögens / der Ge-
 fahr entkommen / denn alsdenn habe er angefan-
 gen recht der Philosophi obzuliegen : Also ist es umb
 wahre Christen niemaln besser bewand und beschaffen / als wenn
 sie mit den Wellen der Trübsal umgeben / und von denen hin
 und her getrieben werden : Denn Trübsal bringt Erfah-
 rung ; denn wer nicht geübet non tentatus nicht ver-
 suchet ist / der verstehet wenig / sagt Syrach 34. c. v. 10.
 Syrach. Erfahrung bringt Hoffnung ; das ist : Wenn einer
 XXXIV. wohl versucht ist / und kan davon reden / als einer der dabey ge-
 v. 10. wesen / wie es die Glossa am Rande erkläret. Solche Erfah-
 rung bringet Hoffnung / verstehet des künfftigen göttlichen
 Beystandes in aller Trübsal / und des verheltchenen ewigen Le-
 bens : Und solche Hoffnung lästet niemand zu schan-
 den werden / Rom. 5. v. 4. Wie das die Kirche im Ges-
 Rom. V. sange aus Erfahrung auch bezeuget / wenn sie singet :

Wer hofft in Gott und dem vertraut /
 Wird nimmermehr zu schanden /
 Denn wer auf diesen Felsen baut /
 Ob ihm gleich stößt zu handen /
 Viel Unfalls hie / hab ich doch nie

Den

Den Gerechten sehen fallen /
 Wer sich verläßt auf Gottes Trost
 Er hilfft seinen Gläubigen allen.

II. Das ander Thränen, Tüchlein / damit be-
 drängte Christen ins gemein / und trostlose Wittwen insonder-
 heit ihre betrübtte Herzen sollen zu frieden sprechen / und die
 Angst, Thränen abwischen / ist : Brevis crucis duratio, die
 kurze Dauerhaftigkeit des Creuzes : Wie lange/
 dauret / und wehret doch alles Creuz ? Der Text / oder viel-
 mehr Gott der Herr selbst sagt : Ein Augenblick : Ja
 punctum in modico, ein kleinen Augenblick : Ich
 habe dich einen kleinen Augenblick verlassen :
 Eben so kurz macht es auch der König David / wenn er im 30.
 Psalm saget : Des Herrn Zorn wehret ein Augen-
 blick / und er hat Lust zum Leben ; den Abend-lang
 wehret das Weinen / aber des Morgens die Freude :
 Die Gerechten werden ein wenig gesteuert / aber
 viel gutes wird ihnen folgen / sagt Philo. Sap. 3. v. 5.
 Sie leiden nur eine kleine Zeit / spricht Petrus 1. Pet. 5.
 In seiner Sprache setz er das adverbium ὀλίγον welches nicht
 allein parum ein weniges ; sondern auch paululum ein kurzes
 und kleines bedeutet. Es ist Nubecula, quæ cito evanescet,
 wie dort Athanasius die Christen tröstete / als sie vom Kayser
 Juliano vertrieben und verjaget worden : Es ist ein trübes
 Wölcklein / das sich bald verziehen wird : Der
 Mund und Grund der Wahrheit / Christus Jesus / bestetiget
 dieses selbst / wenn Er Johan. 16. v. zu seinen Jüngern sagt :

II. Brevis
 crucis du-
 ratio,

Pf. XXX.
 v. 6.

Sap. III.
 v. 5.
 1. Pet. V.
 v. 10.

D ij

Über

Über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen /
 und aber über ein kleines so werdet ihr mich wie-
 der sehen: In diese Sprache des grossen Gottes / kan sich
 Fleisch und Blut gar übel finden: Und sehe ich ausser zweiffel/
 daß auch wohl antzo ein und das ander betrübtes Herz / wie
 denn bey Betrübten betrübte Gedanken nicht pflegen außzu-
 bleiben/ bey sich dencket/ die Wort ein kleines/ ein kleine
 Zeit/ ein kleiner Augenblick sind gut / aber die Erfah-
 rung bezeitget ein weit anders. Denn ist das ein kleines/
 ein Augenblick / ja ein kleiner Augenblick / wenn jenes arme
 Matth. Wetblein mit ihrer Kranckheit sich zwölf Jahr tragen muß /
 IX. v. 20. Matth. 9. v. 20. und in wehrender Zeit alle ihre Güther verz-
 ehren / auf die Kerke und Arzneyen wenden / und doch keine
 Marc. V. Hülffe erlangen können / wie der Evangelist Marcus hinzu
 v. 26. thut / c. 5. v. 26. Ist das ein kleines / ein kleiner Au-
 genblick / wenn jener arme Mensch bey dem Teich Bethesda
 Joh. V. als ein armer Hund 38. Jahr muß liegen / ehe er wieder seine
 v. 5. Gesundheit erlanget / Joh. 5. v. 5. Ja wenn die Juden 70.
 Jerem. Jahr in schwerer Dienstbarkeit müssen zu Babel gefangen
 XXIX. sitzen / Jer. 29. v. 10. O modicum & modicum ! ô modicum
 v. 10. longum, pie Domine, modicum dicis, salvum sit verbum
 Bernh. Domini mei, longum est multum valde nimis, also excla-
 Serm. 74. miret hterbey Bernhard. h. e. O du kleines und klei-
 in Cant. nes : O kleines wie lange wehrestu / du frommer
 Herr / du sagst über ein kleines / dein Wort sey
 und bleib in Ehren / wie sehr und übrig lang bist du.
 Diesem Einwurff zu begegnen / sollen andächtige Herzen
 wissen / daß die angezogene Exempel / den Worten die der liebe
 Gott in unserm Text führet / durchaus nicht entgegen seyn.
 Es

Matth.
IX. v. 20.
Marc. V.
v. 26.
Joh. V.
v. 5.
Jerem.
XXIX.
v. 10.
Bernh.
Serm. 74.
in Cant.

Christliche Leichpredigt.

Es ist nicht ohne / ein jedes böses Stündlein / will geschweigen
10. 20. Jahr/düncken uns lange zu seyn; wie wir an David se-
hen/ der das usq; quo, wie lange/wie lange/unterschied-
liche mahl nach einander wiederholet im 13. Psalm. Ursach ist
dieses; wir legen den Calculum nicht recht an/und sind gar zu
unerfahren in der Arithmetica des lieben Gottes / welches
wir mit wenigem erweisen und darthun wollen: Ein Au-
genblick / ja einen kleinen Augenblick ist alles Leyden
frommer Christen in dieser Welt/ in Ansehung und Betrach-
tung dieses Lebens / als welches länger nicht denn dieses
wehren kan: Das vergleicht aber die Schrift den allernich-
tigsten und flüchtigsten Dingen / als einem Schatten /
Hiob. 8. v. 9. Die Menschen gehen daher wie ein
Schatten/ sagt David im 39. Psalm v. 8. Sie vergleicht
es einem außgeschütteten und lauffenden Wasser /
I. Sam. 14. v. 14. Einem Strom der sich plötzlich ergeußt /
und wiederumb verschußt / Psalm. 90. v. 6. Dem Grase/
das frühe blühet und bald welck wird / das des A-
bends abgehauen wird und verdorret / v. 7. Einem
durchlauffenden Bothen: Meine Tage sind
schneller gewesen/den ein Läufer/sie sind geflohen
und haben nichts gutes erlebt/sagt Hiob im 9. c. v. 25.
Sie vergleicht das Leben einem fürüberfliegenden Vo-
gel. Es ist dahin geflogen/sagt das Buch der Weis-
heit c. 5. v. 11. Wie ein Vogel der durch die Luft
fleucht / da man seines Weges keine Spur finden
kan / denn er regt und schlägt in die leichte Luft /
treibet

Psal.
XXIII.
v. 1. seqq

I. Respe-
ctu vitæ.

Hiob.
VIII. v. 9.

Psalms.
XXXIX.

v. 8.

II. Sam.
XIV.

v. 14.

Ps. XC.
v. 6. 7.

Hiob. IX.
v. 25.

Bernh.
de Passio-
ne Chri-
sti c. 5.

Plin. lib.
36. nat. hi-
stor. c. 1.
Senec. in
Hercul.
fur. act. 4.
sc. 2.
Somnus
est domi-
tor malo-
rum, re-
quies ani-
mi, pars
humanæ
vitæ meli-
or.

treibet und zertheilet sie mit seinen schwebenden
Flügeln / und darnach findet man kein Zeichen set-
nes Fluges : Gesezt nun das das Leben des Menschen ein
stetswehrende Marterwochen wäre / wie S. Bernhard. von
Christi Leben saget : Das es sey Tota gewesen crux & marty-
rium : So ist und bleibet es doch in Betrachtung der anges-
führten Gleichnuß ein Augenblick / ja ein kleiner Au-
genblick / zumahlen wenn wir dasselbe noch dazu / nach Art
und Weise / wie es der Mensch zubringet / einthellen : Den dem
dritten Theil desselben; oder wie Plinius schreibet / die Helffte
bringet der Mensch mit dem Schlaffe zu / darin er keine Trüb-
sal empfindet : Denn der ist vielmehr lenimentum curarum
& laborum, ein Linderung und Aufruhung von aller Sor-
gen und Arbeit / wie ihn Seneca nennet : Subtrahire ferner
die annos infantia & pueritia, die Jahre der Kindheit / in
welchen der Mensch etnige Sorgen nicht zu Herse nimt / wie
die Alten davon gerethmet haben :

Es lebt der Mensch wanns lang ist zwar
Selten länger denn achzig Jahr /
Davon er zehen Jahr zubringt
Nur weil er isst und weil er trinckt /
So lauffen eben hin so viel

In Kurzweil und dergleichen Spiel /
Der Schlaff wohl zwanzig Jahr hinnimt
Sechzehen bleibt der Mensch ein Kind /
Vnd ist nichts nutz in solcher Zeit
Mit Kranckheit ist vier Jahr ein Streit /
Bleibt also nur der vierdte Theil

Vom Alter noch zur Seelen Heyl. Diese

Christliche Leichpredigt.

Diese noch übrige Zeit temperiret der gnädige **GOTT** Eccles. VII. v. 15. noch dazu so wunderbarlich/das er allewege neben den bösen Tag einen guten setzet / wie der Prediger Salomon bezeiget c. 7. v. 15. Ja Er gibt mehr gute als böse. Vierzig Stunden sind die Jünger der Gegenwart ihres **HERREN** nach seinem Tode beraubet / in höchster Traurigkeit gewesen / denn so lange hat der **HERRE** in seinem Grabe gelegen / nach des Augustini Meinung; auf diese vierzig Trauer- Stunden / sind hernach gefolget vierzig Freuden-Tage; denn so lange ist der liebe Heyland nach seiner Auferstehung mit ihnen umgegangen / ehe Er ist gen Himmel gefahren; Hat also ein jedes Trauer-Stündlein mit einem Freuden-Tage ersetzt: Der Prophet Esaias gibt uns das noch deutlicher / wenn er im 61. Cap. in der Person des **HERREN** Messia also saget: Der Geist des **HERREN** hat mich gesand zu predigen ein gnädiges Jahr des **HERREN** / und einen Tag der Rache; da nennet er die Zorn-Zeit nur einen Tag / worauf folgen sol ein ganzes Freuden-Jahr / das sind 365. Tage / das heist ja wohl ersetzt. Diese Rechnung sol ein Christliches Herz überlegen / und wenn ihm Zeit und Welle in seinem Trübsal lang wird / hleran gedencken / ein überschlag bey sich selbst machen / es wird befinden / das er des guten vielmehr genossen / als er böses empfunden / wie wol auch das was uns böse zu seyn scheint / in Wahrheit nicht böse ist; sondern zu unserem Besten von **GOTT** gemeinet ist / nach dem Ausspruch Pauli Rom. 8. Wir wissen das denen die Gott lieben / alle Dinge zum besten dienen.

Ein Augenblick / ja ein kleiner Augenblick ist der Christen Leyden 2. Respectu poenæ, in Überlegung der ewigen

August.
lib. 4. de
de Trinit.
cap. 6. &
quæst. 26;
ad Orosi-
um.
Esa. LXI.
v. 2.

Rom.
VIII.

Christliche Leichpredigt.

Drexel.
de Aeter-
nitate,

ewigen Straffe / die wir mit unsern Sünden verdienet
haben / und welche alle Unbußfertige / ewig / ewig treffen wird.
O æternitas, O Ewigkeit / schrieb jener in alle Gemächer sei-
nes Hauses. Wie viel ist ewig? Gedencke hundert tausend
Jahr / so hast du der Ewigkeit noch nicht ein Stäublein abge-
brochen / noch entzogen: Gedencke tausend million der Jahr-
ren / dennoch bleibet die Ewigkeit so nach / wie zuvor ganz un-
verletzt. Die lieben Alten haben den Jhrigen durch aller-
hand Mittel die Ewigkeit entwerffen wollen / und gesagt:
Weñ die ganze Welt ein einiger Sandberg wäre /
und alle tausend Jahr ein Bögelein käme / und von
dem ungeheurigen Berge / ein einiges Sandkörn-
lein wegtrüge / so wäre doch Hoffnung daß der Berg der-
maleines würde weggetragen werden. Der Gvilielmus Pe-
rardus Bischoff zu Lyon / wie auch Ludov. Granatenf. lib. I.
Ducis Peccat. cap. ult. führen ein ander Exempel an / und sa-
gen: Wenn die Verdampften alle Tage nicht mehr
denn einen Thränen vergiessen / und dieselbe zu-
sammen verwahreten / so würden sie mit der Zeit /
und in der Ewigkeit mehr Zehren zusammen brin-
gen / als Wassers im Meer ist: Aber auch nach dieser
langen Zeit / wird kein Ende seyn: Der Zorn des Höch-
sten hat über die Gottlosen kein Ende / sagt Syrach
e. 5. v. 7. Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen
von Ewigkeit zu Ewigkeit / Apoc. 14. v. 11. Demnach
Ihr die Ihr hier ein kleines leydet

Ist euch das Creuz bitter und schwer
Gedenckt wie heiß die Hölle wär

Darein

Darein die Welt thut rennen/
Mit Leib und Seel muß leyden seyn
Ohn unterlaß die ewig Pein/
Vnd mag doch nicht verbrennen.

III. Das dritte und letzte Thränen-Tüchlein/
damit betrübte Christen ingemein / und verlassene Wittwen
insonderheit sich trösten / und die Thränen sollen von ihren Au-
gen wischen / ist : Gratia divinæ præponderatio, die
reiche Gnade Gottes / so auf ihren Trübsal erfol-
gen / und dasselbe weit / weit übertwegen sol : Mit
grosser Barmherzigkeit wil ich dich samlen ; mit
ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen / spricht
hier der grosse Gott ; und setzt gegen einander Zorn und
Gnade / ein Augenblicklichen Zorn / und grosse
Barmherzigkeit : Klein und groß : Wenig und
ewig : Auf den kleinen Augenblicklichen Zorn / sol
folgen grosse Barmherzigkeit : Auf das kleine und
wenige Verbergen ein ewiges Samlen und Erbar-
men : Indem Wort Samlen steckt gar ein besonderer
Trost : Wenn ein Haußvater zur Erndte-Zeit sihet / daß ein
trübes Wetter aufziehet / so läßet er sein abgeschnittenes Ge-
treude eylend einsamlen und in die Scheunen führen : Also /
wenn der himlische und allwissende ewige Haußvater / einen
Platzregen / oder Unglückswetter ersihet / so samlet Er seine
liebe Christen / als den theuren Weizen zuvor auf / und verbür-
get sie durch ein seltsigen Tod in ihren Kammern / wie der

Ⓔ

Propheet

III. Gra-
tia divi-
næ præ-
pondera-
tio.

Es. XXVI. Prophet Esajas bezeiget c. 26. und im 56. c. v. 2. spricht er :
 26. c. 56. Die Gerechten werden weggerafft für dem Un-
 7, 2. glück / und die richtig gewandelt haben / kommen
 zum Friede / und ruhen in ihren Kammern. Der
 hoch erleuchtete Apostel Paulus sehet die beyderley Zorn
 und Gnade / Verlassen un Erbarmen auch gegen ein-
 11. Cor. ander / wiewohl mit etwas andern Worten / die aber in sensu
 17. v. 17. und Meinung / mit unsern Texte einstimmig seyn / wenn er
 2. Cor. 4. v. 17. sagt : Unser Trübsal das zeitlich und
 leicht ist / schaffet ein ewige und über alle massen
 wichtige Herzigkeit. In seiner Sprache sehet er das
 Wort *ἡρεσύναι* welches es nicht sensu pontificio zu verstehen /
 de merito, als könne man durch zeitliche Trübsal ewige Herzi-
 gkeit verdienen : Sondern de decreto & ordine divinitus
 constituto. Gott hat es also verordnet / daß auf Trübsal
 Freude folgen sol. Es gibt aber der Apostel solcher Freude
 und Herzigkeit zwey Epitheta, und nennet sie ein ewige /
 zum Andern eine über alle massen wichtige Herzig-
 keit / oder wie die Wort in seiner Sprache / recht schön lauten /
καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν δόξαν : Und opponiret / oder
 sehet entgegen / dem zeitlichen Trübsal die ewige Herzigkeit /
 dem leichten Trübsal sehet er entgegen / die über alle massen
 wichtige Herzigkeit : Es scheint der Apostel habe nicht Wor-
 te gnung finden können / die Herzigkeit so auf das zeitliche
 und leichte Leyden / oder wie unser Text es gibt / das ewige
 Erbarmen und Sämlen / das auf das Augenblick-
 liche Verlassen erfolgen sol / außzusprechen. Jene Sparta-
 nische Mutter / als ihr Sohn aus dem Kriege so er dem Vater-
 land

Christliche Leichpredigt.

land zum besten geführet hatte / wieder zu Hause kam / und über eine Wunde / die er an einem Fuß empfangen hatte / und ihm grosse Schmerzen verursachte / grosse Klage führete : Tröstete sie ihn mit diesen Worten : Si virtutis memineras ô fili , non solum non dolebis , verum etiam bono futurus eris animo .
Lieber Sohn / sagte sie / wenn du gedenckest und überlegest die Tugend / die du durch diese Wunde jeder männiglich an dir zu erkennen gegeben hast / wirst du nicht allein die Schmerzen gerne verbeissen ; sondern noch dabey fröliches und gutes Muthes seyn . Also wenn ein Christ überleget / die ewige Gnade / so auf das Augenblickliche Verlassen erfolgen wird / oder wie der Apostel Paulus redet : Die ewige Herzlichkeit / die auf das zeitliche Trübsal : Die über alle massen wichtige Herzlichkeit / die auf das lechte Trübsal erfolgen wird : Wird er nicht allein mitten im Creuz sich wohl fassen ; sondern es noch dazu vor eitel Freude achten / wenn er in mancherley Anfechtung fället / wie uns auch der Apostel St. Jacob dazu thun ermahnet c. 1. v. 2. Den sagt Chry-
lost. Si nautis minaces pelagi fluctus , si tempestates atq; hyemes agricolis , si vulnera caedesq; militibus : Si gravissimi ictus plagæq; pugilibus leves videntur , propter spem temporalium bonorum : Multo magis cum coelum proponitur in præmio nihil ex præsentibus adversitatibus , sentietur , das ist : So den Seefahrenden Leuten / die den Untergang dräuende Bogen und Wellen : Den Ackerleutē die Gewitter und Kälte in Winterszeiten : Den Krieges-Leuten ihre Wunden /

Jacob. 1.
v. 2.
Chrylost.
homil. 24.
oper. im-
perf. in
Matthæ-
um.

ja der Tod selbst: Und den Fehlern die harten
Streiche und Beulen/leicht und erträglich zu seyn
dünnen/ aus Hoffnung eines schröden und zeitli-
chen Gewinns/ den sie dadurch zu erlangen vermei-
nen: Vielmehr wenn der Himmel und die ewige
Seeligkeit als ein Gnaden-Vergeltung darge-
stellet wird/ sollen wir alles zeitliche Kreuz und
Leiden schlecht und geringe achten/ und dasselbe
mit grosser Gedult vertragen/und über uns gehen
lassen.

Unsere selig-verstorbene Frau Merckin/hat dieser drey
getrübten Thränen-Tüchlein sich auch wohl zu gebrauchen
wissen/denn unangesehen sie eine kurze Zeit gelebet/ so hat Sie
doch der liebe Gott in derselben nicht auf Rosen gesetzt; son-
dern sie offter viel und grosse Angst erfahren lassen: Absonder-
lich als ihr lieber Ehe-Herr frühzeitig mit Tode abgangen/
und sie dadurch als noch ein Jungfrau/ auf den betrübten
Witwen/ und ihr kleines unerzogenes Töchterlein/ auf den
jammerhaffigen Waisen-Stul ist gesetzt worden: Welch
ihr Betrübnuß nicht wenig ist gemehret worden/ durch ihre
darauf folgende langwierige Kranckheit: Sie hat sich aber
an erwehnete drey Thränen-Tüchlein gehalten/und derselben
sich wohl zu gebrauchen wissen. Als/das Gott der Herr
umb alle ihre Anliegen gute Bissenschafft habe/derowegen Er
seine Treu an ihr nicht brechen; sondern es so mache werde/das
Sie es ertragen könne/Sie hat sich getröstet das ihr Betrüb-
nuß nicht ewig werde wehren; sondern ein Kleines/ein Augen-
blick/ ja ein kleinen Augenblick/ und das eine rechte Hersens-
Freude

Christliche Leichpredigt.

Freude darauff erfolgen werde / wo nicht in diesem / doch gewiß
und warhafftig im andern ewigen Leben / und in solcher gewiß
sen Zuversicht / hat sie nach dem gnädigen Willen Gottes
ihren Abtritt von uns genommen / und ist der Seelen nach in
das himmlische Freuden-Haus versetzt worden; Wohin uns
alle zu rechter Zeit und Stunde selig nachholen wolle die hohe
gelobte Heilige Dreyfaltigkeit / Gott Vater / Sohn und
Heiliger Geist / welcher sey Ehr und Danck gesagt
ist und in alle Ewigkeit / Amen.



E iij

Die

Christlicher Lebens-Lauff.



I. N. J.



Ze weyland Viel Ehr- und Tugend-
reiche Frau Eva Catharina Lude-
cin / Herrn AUGUSTI MERCKII,
weyland Predigers des Göttlichen Wortes zu
Prenslow bey St. Marien Kirche sel. ist al-
hier zu Franckfurt / Anno 1644. den 2. Junii
war der Sonitag Exaudi, Morgens zwischen 9. und 10. Uhr /
auf diese Welt geboren / und darauff den 6. Junii durch die heil-
lige Tauffe widergeboren worden.

Ihr Herr Vater ist Tit. H. M. Johannes Christophorus
Ludecus, Archi-Diac. und Prediger des Göttlichen Wortes
alhier bey der Ober-Kirchen.

Die Frau Mutter / Frau Ursula Catharina Zuchschern.
Der Groß-Vater vom Vater ist gewesen / Herz Johan-
nes Ludecus, weyland der Uckermärckischen und Stolpirts-
schen Landschafft / wie auch der Stad Prenslow Syndicus.

Die Groß-Mutter vom Vater ist gewesen / Frau Eme-
rentia Fuchses / weyland Benedicti Fuchses / Rathsverwand-
ten und Apotekers in alten Stettin / und Frau Catharina
Fromholzin / Tochter.

Der Groß-Vater von der Mutter ist gewesen / Herz
Philippus Zuchscher / der Medicin Doctor, und der Stad
Schwiebusin / wie auch hernach dieser Stad Franckfurt /
wohlbestalter Physicus.

Die Groß-Mutter von der Mutter ist gewesen / Frau
Eva Reinhartin / weyland Herz Georg Reinhardts / Büro-
germeisters dieser Stadt / und Frau Anna Hebers Tochter.

Des

Christlicher Lebens / Lauff.

Der Elter / Vater vom Vater ist gewesen / Herz Christianus Ludacus, Rathsverwandter und Hoff / Gerichts, Advocat in Alten / Stettin / weyland Herz Johannis Ludaci, der heiligen Schrift Doctoris, Anfangs ersten Evangelischen Ordinarii Pastoris dieser Gemelne / nach abgeschafften Mess / Opffer / und hiesiger Universität Professor, hernach Chur / Fürstl. Durchl. zu Brandenburg Joachimi II. Hoff / Predt / gers / auch endlichen General-Superintendenten zu Stendel / und Frau Jeseken Grubenhagens Sohn.

Die Elter / Mutter vom Vater ist gewesen / Frau Catharina Brincks / Herrn Martini Brincks / Rathsverwand / ten und Gerichtsvogts in Alten / Stettin eheleibliche Tochter.

Der Elter / Vater von der Mutter ist gewesen / David Tuchscher / Bürgermeister zu Coburg.

Die Elter / Mutter von der Mutter ist gewesen / Frau Hedewtg Kellen.

Gleich wie nun die selig / Verstorbene aus angeführtem Geschlecht entsprossen: Also ist sie nach der Tauffe von Ihren Eltern sorgfältig auferzogen / und von denselben / und Ihren Lehrmeistern in der Gottesfurcht / Lesen / Schreiben / Mahles / reyen / künstlichen Nähen / und allen Christlichen Jungfrau / lichen Tugenden unterwiesen worden / wie Sie denn der gnä / dige Gott mit einem fähigen und nachdencklichen Verstande begabet / daß Sie dasselbe / wozu Sie angewiesen worden / leicht begreifen können.

Die Christliche Lehre / hat Sie aus dem Franckfurt / schen Catechismus / Fragen / so weit gefasset / daß Sie im drey / zehenden Jahre Ihres Alters / Ihr Bekännuß öffentlich in der Kirchen / Anno 1657. den 14. Februarii abgelegt. Da / neben hat Sie die Bibel / des Ludovici Douth Buch von / wahren Christenthumb / Herrn VVuarians Creutz / Schule / Dithers

Christliche Lebens-Lauff.

Düherz Wegweiser/ nebst andern fleißig gelesen / den öffent-
lichen Gottesdienst andächtig beygewohnet / Ihren Eltern
ganz willigen Gehorsam geleistet / und Ihren Jungfraustand
mit züchtigen und erbaren Wandel geführet. Anno 1661.
ist Sie nach Göttlicher Schickung in den Ehestand getreten/
und den 29. Julii desselben Jahres / Herrn Augusto Merckio
Predigern der Prenzlowschen Gemeine bey der St. Marten
Kirche/ alhier zu Franckfurt in der OberKirchen ehelichen an-
vertrauet worden.

Mit Ihren Ehe- Herrn hat Sie biß ins dritte Jahr /
doch nicht ohne Creuz / friedlich gelebet / und durch Gottes
Segen ein Töchterlein erzeuget / und Anno 1662. im Monat
October zur Welt geboren / Namentlich Catharina Elisa-
beth / welches als ein Vater und Mutterlose Waise der gnä-
dige Gott zu seinen Ehren wolle auferziehen lassen.

Anno 1664. den 31. Maji ist Ihr Ehe- Herr alhier gestor-
ben/und begraben worden/darüber Sie in den betrübten Wit-
wenstand gerathen/welchen Sie bißhero / wie jedermänniglich
bekant/ untadelich geführet.

Ihre Kranckheit betreffend / hat Sie sich wohl über ein
Jahr- hero nicht wohl auf befunden ; sondern unnatürliche
Hitze gespüret / welche Sie von Tage zu Tage abgemattet /
dannenhero Sie sich auch/noch ehe Sie ganz bettlägerig wor-
den/ zum seligen Tode berisset/ und kurz vor nächst vergange-
nen Margarethen Tag/in dem Buche / darin Sie Biblische
Sprüche verzeichnet / nachfolgende Wort eigenhändig ge-
schrieben :

Weil ich nicht wissen kan / wenn der höchste
Gott über mich gebieten möchte / und von dieser
Welt abfordern. Erfordert auch von einem Chri-
sten/

sten/das er sich allezeit seiner Sterblichkeit erinnere/nach dem ich aber mich nicht gar wol auf befinde/ist es billich/das ich mich dessen erinnere: Den ich nicht wissen kan/ ob mich der liebe Gott plötzlich/oder auf dem Bette wegnehmen möchte: Ich ruffe aber den höchsten Gott herzlich an/das Er mir den Heiligen Geist verleihen wolle / das ich mich allezeit zu einem seligen Ende bereite/ damit wann mein Stündlein kömt / ich möge selig von der Welt abscheiden /und das Zeitliche vergessen / und mich mit herzlichlicher Begierde nach dem ewigen sehnen.

Ich ruffe dich aber/ mein Gott/demütiglich an / du wollest mir ein vernünftiges Ende geben ohne Furcht und Schrecken/Angst und Schmerzen/ und das ich von den Meinigen einen Christlichen Abscheid nehmen möge.

Ich dancke dir aber mein Gott von Herzen / das du mich von Christlichen Eltern hast lassen geboren werden / die mich von Jugend-auf in der wahren Gottesfurcht erzogen haben/das ich weiß wie ich Christlich leben und selig sterben kan.

Ich dancke dir auch mein GOTT / vor alle Wolthaten/die du mir vielfältig von Jugend-auf mein Lebens-lanz erwiesen hast: Welche Zunge
S kan

kan gnungsam außsprechen die Wohlthaten/die ich von deiner Hand empfangen habe.

Ich dancke dir aber auch / mein lieber Gott und Vater / daß du mich auch unter deiner väterlichen Züchtigung gehalten / daß ich nicht durch Wollust auf den breiten Weg gerathen / und an meiner Seligkeit Schiffbruch leyden möchte.

Nach dem Margreten Jahrmarckt hat ihr die Kranckheit so zugesetzt / daß Sie endlich den 11. August mit einem Fieber überfallen / und bettlägerig worden / darauff ein stetswährender Husten und höchst beschwerliche Herzens-Angst / nebenst Abwechselung Hitze und Frost gefolget / dawider keine Medicamenta so Sie gebrauchen können / helfen wollen / biß Sie am Leib' und Kräfften ganz abgenommen / also gar / daß Sie auch kein Vermögen mehr gehabt sich im Bette selbst auffzurichten.

In wärender Kranckheit hat Sie grosse Gedult spüren lassen / in wahrer Busse sich fleißig geübet / andächtig geseuffzet und gebetet / zumahlen zum öfftern gewünschet / daß Sie der Himälische Bräutigam wolle tüchtig machen / ihre Lampen fertig zu halten / und mit Ihm in das himälische Hochzeit-Haus einzugehen. Das heilige Abendmahl hat Sie unterschiedlich / auch noch den Tag vor ihrem seligen Ende / in gebührlicher Andacht gebrauchet / die Ihrigen gesegnet / zumahlen ihr Töchterlein Gott und den Groß-Eltern fleißig befohlen / kurz vor ihrem Ende offte wiederholet: **Komm / HERR JEESU / komme / etc.** und im wärenden Gebeth ihres Herrn Beschwoaters / (Titul:) **Herrn M. BALTHASARIS KUPFERI**, ihrer Eltern/Geschwister und Haußgenossen / bey gutem Verstande und Andacht

dacht

Christliche Lebens-Lauff.

dacht ohne einige Zuckung und Ungebärde / den nechstvergangenen Montag / war der 30. Novemb. Morgens $\frac{3}{4}$ auff 8. Uhr ihren Geist auffgegeben / und in die Hände ihres Erlösers gellefert / nach dem Sie in dieser Welt gelebet 24. Jahr und 6. Monath.

Der gnädige und getreue **GOTT** verleihe dem Leichnam eine sanffte Ruhe in der Erden / und am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zur ewigen Herrlichkeit. Dem hochbetrübten Herrn Vater / Frau Mutter / Brüdern und unerzognen Waislein / wie auch der ganzen leidtragenden Freundschaft verleihe Er den Trost und kräftigen Beystand Gottes des heiligen Geistes / Christliche Gedult / und wahre Glaubens Beständigkeit ; Uns allen aber zu seiner Zeit eine seelige Nachfarth in das ewige Leben. Und das verleihe die heilige / hochgelobte und unzertrennliche Dreyfaltigkeit / Gott Vater / Sohn und heiliger Geist / hoch gelobet in Ewigkeit / Amen.

